Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 32 (1976)

Artikel: Predigt über Micha 4, 1-5
Autor: Koch, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961426

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Predigt über Micha 4, 1-5

von Werner Koch

« In den letzten Tagen wird der Berg des Herrn feststehen... »

Der Prophet Micha will heute mit uns reden von dem, was « feststeht ». Es ist gut, über das Feststehende Bescheid zu wissen. Denn die Zeiten sind verworren. In wenigen Jahren ändern sich vor unseren Augen die Verhältnisse — und wir *in* ihnen und *mit* ihnen ! — schneller als früher in Jahrzehnten oder gar in Jahrhunderten.

Was ist das Feststehende in diesen unseren so rasend schnellebigen Zeitläuften ? Wir wollen nur eben aufzählen, was der Prophet Micha im einzelnen nennt. Feststehen wird der *Berg* des Herrn, — Zion ; die *Stadt* des Herrn — Jerusalem. Fest und zuverlässig sind die *Weisungen* des Herrn, die von Zion ausgehen und das *Wort* des Herrn, das aus Jerusalem kommt. Fest stehen der *Friede* des Herrn und der *Name* des Herrn. Fest steht aber auch, daß *Menschen* da sein werden, die « wandeln » im Namen dieses Herrn « immer und ewiglich » (V. 5).

Warum steht das alles so unverrückbar fest ? Antwort : wegen des einen, das der Prophet Micha im allerletzten Vers seines Buches als das ganz unbezweifelbar Feststehende nennt : die TREUE des Herrn. Das ist das innerste Geheimnis all des Guten, das glücklichweise « feststeht » in dieser rotierenden Welt. Micha 7,20 lesen wir : « Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unseren Vätern vor Zeiten geschworen hast. »

Daß dies alles feststeht, ist in Israel und in der Kirche, bei den Juden zuerst, dann auch bei uns Christen zu allen Zeiten verkündet und geglaubt worden. Micha sagt uns aber, daß das, was wir glauben, *sichtbar* werden wird — in jenen « letzten Tagen ».

Was ist gemeint mit den letzten Tagen ? Nach biblischer Lehre werden die Tage des *Messias* die letzten Tage dieser Erde sein. Nach der Lehre des *Neuen* Testaments sind die Tage des Messias mit Jesus bereits angebrochen. Nach der Lehre vieler frommer Juden heute sind diese Tage durch den großen jüdischen Propheten Joschua von Nazaret tatsächlich *vorbereitet*, ist das Kommen dieser letzten Tage durch ihn beschleunigt worden. Kein Zweifel also für viele Gläubige *beider* Testamente : seit der Erscheinung Jesu leben *alle* Menschen tatsächlich in den « letzten Tagen ». Der Kirchenwater Augustin lebte « in den letzten Tagen ». Johannes Huß, Martin Luther und Johannes

Calvin lebten « in den letzten Tagen ». Wir alle — ob wir es wissen und bedenken oder nicht — leben « in den letzten Tagen ».

Aber im Unterschied zu allen Geschlechtern, die vor uns gewesen sind, erleben *wir* Dinge, die uns zwingen, uns selbst zu fragen, ob uns die « letzten Tage » nicht ein großes Stück näher gerückt sind ? Und wir alle sollten keinen Tag aufhören, uns darüber Gedanken zu machen.

Es gibt *finstere* und es gibt *helle* Zeichen, die uns gleichermaßen auffordern, die « letzten Tage » deutlich ins Auge zu fassen. Die finsteren Zeichen werden uns durch das Fernsehen, das Radio, die Presse, durch Vorträge von Wissenschaftlern ebenso wie durch nie gekannte Bürgerinitiativen ständig ins Bewußtsein gerückt. Wir *wissen* es nun, auf welchem Pulverfaß wir unsere Tage und Nächte tatsächlich verleben.

Hier ein paar Dinge, die uns aufmerken lassen. Noch nie in der Geschichte der Menschheit waren wir Menschen in der Lage uns selbst, ja alles Lebendige zu vernichten. Heute können wir es ! Und niemand weiß, ob wir es nicht morgen tun. Ob wir nicht selber unsere Erde unbewohnbar machen, weil *einer* rasend wird wie Hitler, weil *einer*, der die Befehlsgewalt hat über das rote Telefon, die Lage falsch beurteilt, weil einer einen falschen Griff tut oder einfach deshalb, weil sich die Technik unseren Berechnungen und Kontrollen entzieht.

Noch nie war der Mensch imstande, die Luft, das Wasser, ja das Erdreich völlig zu vergiften. Und wer weiß, ob wir es nicht auch aus lauter Kurzsichtigkeit heute schon tun. Heute bestimmte Planziele erreichen oder heute « ganz groß » verdienen — und morgen untergehen ! Nach uns die Sintflut ! Aber die dann untergehen, werden nicht irgendwelche fernen Generationen in 1000 Jahren — es werden bereits unsere eigenen Kinder sein ! Wir brauchen nur so verantwortungslos weiterzumachen wie bisher.

Noch nie konnten eine Handvoll Terroristen buchstäblich die ganze Erdbevölkerung erpressen und in Atem halten. Heute tun sie es.

Noch nie war das Verbrechen und vor allem das Verbrechen des Krieges gleichzeitig draußen *und* in unserem eigenen Wohnzimmer. Das heißt : Noch nie haben wir die Folgen unserer eigenen Sünde und die Gewalt des « Fürsten dieser Welt » so riesenhaft vor Augen gehabt wie eben jetzt. Wer will da eigentlich noch überlegen lächeln, wenn die Bibel uns darüber belehrt, daß « des Menschen Herz böse ist von Jugend auf » und daß der Mensch nicht imstande ist, sich selbst zu erlösen ?

Noch nie war die Menschheit so ratlos, so daß sie nicht mehr weiß, was gut und was böse ist, an welche Ordnung und an welche Maßstäbe der Mensch sich halten soll. Wir spüren in der ganzen Welt, daß alle Maßstäbe, die oft Jahrhunderte lang gehalten haben, zerbrochen sind.

Genug, genug — die finstern Vorzeichen für die letzten Tage der Menschheit verdichten sich. Wir können die Reihe jetzt nicht weiter fortsetzen.

Wir könnten gewiß auch eine Gegenreihe aufmachen und etwa feststellen : noch nie konnte Hilfe dank Wissenschaft und Technik und dank vorhandener weltweiter Organisationen so schnell und so wirksam geleistet werden wie eben jetzt. Wir könnten vor allem auf geistigem und *geistlichem* Gebiet auf Entwicklungen hinweisen, die man früher für einen reinen Zukunft*straum* gehalten hat. Jetzt aber gibt es Zukunfts*musik*, die wir schon heute mit eigenen Ohren hören können.

Wer hätte etwa noch zu Beginn dieses Jahrhunderts daran gedacht, daß die Kirchen der ganzen Welt in einem aus der Kolonialherrschaft entlassenen Staat in Schwarz-Afrika zusammenkommen und gemeinsam fragen würden nach ihrer Einheit in Christus und nach ihrem Christuszeugnis, das sie der heutigen Welt schuldig sind ? Wer hätte gedacht, daß auch katholische und orthodoxe Christen bei solchen Gesprächen und gemeinsamen Gottesdienst mit den evangelischen Christen zusammensein würden ?

Vor allem aber : — Wer hätte gedacht, daß das hervorragendste Kennzeichen der « letzten Tage », von dem Micha — aber auch genauso der Prophet Jesaja — redet, schon heute in unserer Mitte sichtbar wird ? Wer hätte gedacht, daß die Christen, die aus den Völkern der Heiden stammen, heute zu den ersten Zeugen Gottes — zu den Juden — gehen, um sie zu fragen : Was wißt denn *ihr* von unserem gemeinsamen Gott und Vater ? « In den letzten Tagen aber ...werden viele Heiden hingehen und sagen : Kommt, laßt und hinauf zum Berge des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln ! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. » (Micha, 4,1-2)

Erstmalig in der Geschichte der Kirche haben wir heute Lehrhäuser der jüdischen Schriftgelehrten, in Holland vor allem, aber auch schon in der Bundesrepublik, die von Christen aufgesucht werden, um bei den frommen Juden und vor allem *mit* den frommen Juden zu lernen, was der Vater Israels, der auch der Vater unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus ist, sagt und tut und was er von uns, seinen berufenen Zeugen, angesichts der Götter der modernen Welt gesagt und getan haben will. « Messianische Zeichen » hat der große jüdische

Schriftgelehrte in Holland — Yehuda Aschkenasy — solches heutige Hinzukommen der Christen genannt. Ein Vorgeschmack von Micha 4 und Jesaja 2 ! Und : « Merkst Du, — jetzt kommen wir heim ins Vaterhaus », sagte ein deutscher Theologe zu seinem Freund, als sie einem jüdischen Lehrer zuhörten. Was geschieht da eigentlich vor unseren Augen und Ohren, wenn Christen heute das Gespräch mit den Kindern Israel suchen ? Bricht da etwas an von dem, was wir Sacharja 8,23 lesen ? « So spricht der Herr Zebaoth : Zu der Zeit werden zehn Männer aus allen Sprachen der Heiden *einen* jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen : Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, daß Gott mit euch ist ! »

Was geschieht da eigentlich, wenn Juden heute von Christen in kirchliche Ausschüsse berufen werden, wobei die Christen sagen : Wir wollen eure Stimme dabei haben bei unseren Beratungen, ja, wir können auf diese eure Stimme nicht länger verzichten ? Bricht da etwas an von dem, was der Prophet Jesaja geweissagt hat : « Zu der Zeit werden fünf Städte in Ägyptenland die Sprache Kanaans sprechen und bei dem Herrn Zeboath schwören... Denn der Herr wird den Ägyptern bekannt werden und die Ägypter werden den Herren erkennen zu der Zeit... Zu der Zeit wird Israel der dritte sein mit den Ägyptern und Assyrern, ein Segen mitten auf Erden : denn der Herr Zebaoth wird sie segnen und sprechen : gesegnet bist du Ägypten, mein Volk, und du, Assur, meiner Hände Werk, und du, Israel, mein Erbe ! »

Was geht da vor bei den Christen, die es heute drängt, wenn nicht nach Jerusalem zu gehen, so doch erstmalig jüdische Lehrhäuser zu besuchen ? Offenbar haben sie ein paar biblische Wahrheiten verstanden, die wir in unserer heutigen Sprache so ausdrücken würden :

1. Israel ist sozusagen die *Kontaktadresse* Gottes. Wer von Gott etwas wissen will, is genötigt, sich an diese Adresse zu halten. Anders als über Israel erfährt man nichts von dem Herrn der Welt.

2. Durch den *Juden* Jesus, der die Bundesgeschichte Gottes mit Israel zu ihrem Ziel geführt hat, werden wir Christen *zu Israel* gebracht.

3. Die Propheten Israels unterscheiden sich von allen Religionen, die es jemals in der Geschichte der Menschheit gegeben hat. Sie reden nämlich *nicht* von einer Gottesidee — von einer Vorstellung oder einem Bild Gottes — sondern sie *müssen* sagen, was sie im Umgang mit Gott gehört haben ! Die Heiden, die nur eine *Vorstellung* von Gott haben, sind einem Menschen zu vergleichen, der lediglich die schöne Vorstellung von *dem* hat, was wahre Freundschaft sein *könnte.* Wie *arm* ist ein solcher Mensch gegenüber *dem, der einen*

wirklichen Freund hat! Israel hat erfahren — und erfährt es bis auf den heutigen Tag —, was es heißt, mit Gott als mit dem *ewig treuen Freund des Menschen zu leben.* Bei den Juden lernen die Christen daher : Die Bibel ist kein Buch über Gott, sondern ein Buch über den Umgang Gottes mit den Menschen.

4. Alttestamentliche Weisheit lehrt : Man kann einem Menschen nicht beschreiben, wie ein Apfel schmeckt, man kann ihn aber dazu bringen, daß er den Apfel *probiert.* Mit anderen Worten : Juden drängen uns — wie das ganze Alte und das ganze Neue Testament selbst — dazu, unseren Glauben auch zu *leben.* « Wenn ihr solches wißt, selig seid ihr, wenn ihr's tut ! » (Joh. 13,17)

5. Jüdische Weiheit lehrt : Die Kuh gibt immer mehr Milch, als das Kalb trinken kann. So hält Gottes Wort für uns mehr Reichtümer bereit, als wir überhaupt aufnehmen wollen und können. Wir sind daher jeden Tag darauf angewiesen, erneut Schüler der hl.Schrift zu sein. Nichts ist für den frommen Juden bezeichnender als dies, daß er sein Leben lang ein Mensch ist, der aus Gottes Wort lernen und immer wieder neu zu lernen hat. So lernen wie bei den Juden und mit den Juden diese Lektion : es geht gar nicht um Judentum und Christentum, 1) es geht darum, täglich seine Milch zu trinken, 2) es geht um die täglich neue Begegnung mit dem lebendigen Gott Israels, der der Vater Jesu Christi ist.

« In den letzten Tagen wird der Berg, darauf des Herrn Haus ist, fest stehen... ».

Micha redet mit uns von dem, was fest steht in den Tagen, da alles Bisherige zusammenbricht.

Da werden wir dann endgültig erfahren, daß es wahr ist, was der Menschensohn aus dem Hause Davids gesagt hat : « Himmel und Erde werden vergehen ; aber meine Worte werden nicht vergehen. » (Matth. 24,35)

Aber, was ist das anderes als das, was Israel längst aus seinem 119. Psalm weiß : « Herr, dein Wort bleibt ewiglich ? »

Das einzige, was fest steht und bleibt, ist Gottes eigenes Wort. Wir aber dürfen Zeugen dessen sein, wie er sein Wort durchhält in unseren Tagen und vor unseren Augen und Ohren. Darum dürfen wir in allem Umbruch guter Dinge sein. Messianische Zeichen sind bereits unter uns !

Amen.